

Anmerkung zur Begründung des Gerichtsurteils von L'Aquila

Thomas Braun, Arezzo, Italien



The L'Aquila Trial Il Processo a L'Aquila

<http://processoaquila.wordpress.com>

Wie bereits in den letzten DGG-Mitteilungen (BRAUN 2013) beschrieben, wurden am 22. Oktober 2012 ein Seismologe und sechs Teilnehmer der so genannten Großen Risiko-Kommission (GRK) vom Gericht in L'Aquila wegen fahrlässiger Tötung zu jeweils sechs Jahren Gefängnis und einer Geldstrafe von mehreren Millionen Euro verurteilt. Am 18. Januar 2013 wurde unter dem Vorsitz des Richters Marco Billi nun die Urteilsbegründung in einem 800 Seiten starken Dokument veröffentlicht, das im Nachfolgenden kurz erläutert werden soll.

Demnach wird den Verurteilten zur Last gelegt, dass während der Sitzung der GRK am 31. März 2009 in L'Aquila (sechs Tage vor dem Hauptbeben) „die Vorhersage, die Prävention und die Analyse des Risikos oberflächlich, approximativ und zu allgemein durchgeführt wurde, mit unumstößlichen, selbstreferenziellen Behauptungen, ineffizient in Bezug auf die vorgeschriebenen institutionellen Pflichten. Die unzureichende Analyse des seismischen Risikos besteht nicht in der Nichtberücksichtigung eines alleinigen Faktors, sondern aus der fehlerhaften Bewertung mehrerer Risikofaktoren und deren Zusammenhänge untereinander. Durch das fahrlässige Verhalten der Angeklagten wurde ein unmissverständlich beruhigender Eindruck vermittelt. Schwere Schuld lässt sich auch darin feststellen, dass die Anweisungen des Zivilschutzchefs, eine „medienwirksame Operation“ durchzuführen (Anm.: Interview mit Daniela Stati, BRAUN 2013), bewusst und unkritisch befolgt wurde. Die direkte und ungefilterte Informationsweitergabe von Seiten der kompetenten Organe (Anm.: Interview mit De Bernadinis, BRAUN 2013) verstärkte den beruhigenden Effekt dieser Meldung auf die Bevölkerung, was einen nachhaltig verheerenden Einfluss auf das traditionell eher vorsichtige Verhalten der Opfer gehabt

hatte.“ Hiermit wird Bezug genommen auf seismische Ereignisse der Vergangenheit, bei denen die Bevölkerung mehrere Nächte im Freien verbrachte.

„Auch wenn das $M=6,3$ Erdbeben nicht hätte vorhergesagt werden können, hätten die hohe Wahrscheinlichkeit des Eintretens eines starken seismischen Ereignisses und seine voraussichtlichen Folgen klarer hervorgehoben werden müssen, vor allem weil der marode Zustand vieler Gebäude in L'Aquila und Umgebung vorher bekannt war.“

In Bezug auf den Zustand der Bausubstanz in L'Aquila sei auf den aus dem Jahre 1999 vom Verurteilten Barberi (BARBERI et al. 1999) verfassten Bericht verwiesen, der die Vulnerabilität strategischer öffentlicher Gebäude in den südlichen Regionen Italiens beschreibt. Sämtliche in der Nacht vom 6. April 2009 eingestürzten Gebäude waren im „Bericht Barberi“ vorher als gefährdet eingestuft worden. Darauf wird auch auf den Seiten 297-298 der Urteilsbegründung Bezug genommen, hier steht im Abschnitt 4.6.4. Vulnerabilität allerdings Folgendes:

„Die Meinung der Angeklagten, dass die einzige Art der Reduktion des seismischen Risikos in der präventiven Konsolidierung der Gebäudestrukturen besteht, ist falsch. Da fast alle italienischen Städte einen historischen Ortskern besitzen, und bekanntlich die statische Verstärkung dieser Gebäude aus finanzieller Sicht unmöglich ist, erscheint diese These im Zusammenhang mit der Risikobeurteilung und Mitigation als offensichtlich und somit als belanglos. Im spezifischen Fall von L'Aquila kann gemäß dem Bericht von BARBERI et al. (1999) mit Hinblick auf die Besonderheit des historischen Stadtkerns nicht ernsthaft in Erwägung gezogen werden, das seismische Risiko mit Hilfe von baulichen Maßnahmen zu reduzieren. Daher erscheint es nicht möglich, dass Barberis Be-



Die Glocken der Chiesa di Sant'Agostino vor dem Regierungspalast „Palazzo del Governo“ im Zentrum L'Aquilas

richt von der GRK für die aktuelle Beurteilung des seismischen Risikos als ausreichend angesehen wurde.“ Die Urteilsbegründung Billis ist sich mit der Anklage einig und bestätigt: „Das Risiko eines größeren Bebens wurde von den Experten heruntergespielt.“

Als dann am Vorabend des Hauptbebens zwei seismische Ereignisse mit $M=3,9$ und $M=3,5$ stattfanden, „...vermittelten die gegenüber der Presse geäußerten, übertrieben beruhigenden Aussagen den Eindruck, dass ein stärkeres seismisches Ereignis nicht stattfinden würde. Dieser Umstand veranlasste 29 Menschen dazu, die Nacht in ihren Häusern zu verbringen, wo sie dann während des $M=6,3$ Bebens unter den Trümmern begraben wurden“ (Anm.: Die Anklage wird von vier durch das Erdbeben verletzten Personen und den Angehörigen von 29 der 309 Opfer vertreten). Richter Billi begründet die kollektive Schuldzuweisung damit, „... dass damals keiner der Verurteilten den beruhigenden Aussagen von einem GRK-Mitglied widersprochen hatte“.

Die Frage, die sich nun stellt, ist, ob hier der Wissenschaft der Prozess gemacht wird mit einer Verurteilung aufgrund fehlender Vorhersage oder ob die Bevölkerung vorsätzlich beruhigt wurde. Einer der vom Gericht L'Aquila eingesetzten Gutachter, der Anthropologe Antonello Ciccozzi (2013), beschreibt in seinen Ausführungen, dass „die von den Experten getroffenen Ausführungen katastrophale Folgen für die Bevölkerung hatten, da die Überzeugungskraft der wissenschaftlichen Autorität einen sozial beruhigenden Eindruck erweckt, der die Risikowahrnehmung der Bevölkerung herabsetzte und in Kombination mit der Vulnerabilität der baulichen Strukturen den Verlust von Menschenleben verursachte“.

In einem Interview sagt der nicht unumstrittene Ciccozzi: „Die Strafe steht nicht dafür, das Beben nicht vorhergesagt zu haben, sondern dafür, vorhergesagt zu haben, dass kein Beben stattfinden würde“; mit anderen Worten, nicht für das „Nicht-Alarmieren“, sondern für die „fälschliche Beruhigung“. Ciccozzi, der zu diesem Thema gerade ein Buch veröffentlicht hat (CICCOZZI 2013), unterstreicht, „dass die beruhigenden Aussagen der GRK nicht die einzige



Ein aus 41 Steinen geformtes Herz, das kurz nach dem Erdbeben am Eingang des provisorisch errichteten Notlagers von Onna niedergelegt wurde. Auf den Steinen stehen die Namen all derer, die am 6. April 2009 unter den Trümmern in Onna ihr Leben gelassen haben.

Ursache für den Tod von über 300 Menschen sind, aber öffentlich zu sagen, dass ein Erdbeben nicht eintreffen wird, ist gleichzusetzen mit der mangelhaften Konstruktion eines tragenden Bauelements. Beides erhöht die Risikoexposition. Sowohl fälschliche Beruhigung als auch Bausünden verstärken sich gegenseitig. Die Strategie der Verteidigung ist es, alles auf schlecht konstruierte Gebäude und somit als Fatalität abzutun. Dies soll als Bauernopfer dienen und somit von der eigenen Verantwortung ablenken, die Bevölkerung davon überzeugt zu haben, in ihren Häusern zu bleiben.“

Die Verteidigung hingegen stützt sich vor allem auf den vorher erwähnten Bericht BARBERI et al. (1999) und einen von BOSCHI et al. (1995) veröffentlichten Artikel und argumentiert, „dass die während der GRK-Sitzung vom 31. März 2009 getroffenen Aussagen wissenschaftlich korrekt gewesen seien, und dass es nicht Aufgabe der GRK, sondern der Politiker sei, die Bevölkerung zu informieren“.

Was die baulichen Mängel der beschädigten und eingestürzten Gebäude angeht, sind momentan in L'Aquila weitere Gerichtsverfahren anhängig, auf die hier nicht näher eingegangen werden soll. In dem hier beschriebenen, bisher einmaligen Prozess geht es ausschließlich um die Verantwortung der GRK bezüglich der Einschätzung des seismischen Risikos. Als juristischer Laie besitze ich nicht die Kompetenz, das gefällte Urteil oder das Schuldmaß zu kommentieren. Ich habe vollstes Verständnis für die Angehörigen der Opfer, die sich nichts sehnlicher wünschen, als dass diejenigen, die für den Tod ihrer Verwandten und Freunde verantwortlich sind, endlich zur Rechenschaft gezogen wer-



Luftaufnahme von Onna (Foto: A. Seebacher)

den. Meiner Meinung nach bleiben allerdings noch einige Fragen unbeantwortet:

- Warum wird allen Verurteilten das gleiche Strafmaß zugesprochen, obwohl durchaus Unterschiede in den Rollen der einzelnen festzustellen sind (z.B. hatten in der Vergangenheit sowohl F. Barberi, als auch E. Boschi vor den Folgen eines Erdbebens bei L'Aquila gewarnt).
- Wieso wird der Seismologe G. Selvaggi verurteilt, obwohl er weder Mitglied der GRK ist, noch eine offizielle Einladung zur Teilnahme an der Sitzung hatte?
- Wieso ist der damalige Chef des Zivilschutzes Bertolaso, der seinerzeit die „medienwirksame Aktion“ anordnete, nicht unter den Angeklagten? Wie in BRAUN (2013) erwähnt, gab Guido Bertolaso per Telefon seiner Kollegin Daniela Stati Anweisung, das die GRK-Sitzung vom 31. März 2009 beruhigend und als rein medienwirksame Aktion wirken sollte. Der Mitschnitt jenes Telefonats erfolgte rein zufällig, da das Telefon Bertolasos aufgrund anderer Verdachtsmomente bereits polizeilich abgehört wurde.

Die Verurteilung derer, die für die 309 Toten und 1.500 Verletzten verantwortlich sind, ist das Geringste, was in dieser Situation für die Angehörigen der Opfer getan werden kann. Allerdings ist die kollektive Verurteilung nach dem aus dem alten Rom bekannten „Daumen hoch – Daumen runter“-Prinzip schwer zu akzeptieren und wahrscheinlich auch für alle wenig hilfreich.

Giustino Parisse aus Onna, Journalist der Zeitung „Il Centro“, der am 6. April 2009 zwei seiner vier Kinder tot unter den Trümmern seines eingestürzten Hauses barg, kommentierte die Entscheidung des Gerichts am Tage der Urteilsverkündung meiner Meinung nach sehr treffend und weise: „Bei mir liegt die Hauptverantwortung für den Tod von Domenico und Maria Paola, und das werde ich mir nie verzeihen. Einer meiner größten Fehler war es, den Aussagen der GRK zu trauen im Glauben an eine Wissenschaft, die am 31. März 2009 darauf verzichtete, Wissenschaft zu sein. Das Urteil ist ein Urteil in erster Instanz. Es ist nicht schwer, in die Rolle eines Propheten zu schlüpfen und zu vermuten, dass in den höheren Instanzen alle Argumente dahinschmelzen wie Schnee in der Sonne. Ich werde mich dann nicht darüber be-



Rettungsmaßnahmen im Zentrum L'Aquilas

klagen. In Bezug auf das heutige Urteil, was sicherlich dem Schicksal bestimmt ist, sich im Staub der Gerichtsarchive zu verlieren, fühle ich nichts, weder Genugtuung, noch Verbitte-rung, noch Rachegefühle. Denn im Innern sitzt der Schmerz so tief, dass alle anderen Gefühle dagegen nichtig sind. Dieser Prozess war eine Herausforderung für alle: Der Staat hat sich mit diesem Urteil selbst verklagt. Ein Staat, der am 31. März 2009 auf seine Rolle, seine Bürger zu schützen, verzichtet hat, und sich dem Willen der Politiker, die Störenfriede zum Schweigen zu bringen, gebeugt hat. Das ist genau der Grund, warum das, was sich am Gericht von L'Aquila abgespielt hat, kein Prozess an der Wissenschaft ist. Es war vielmehr ein Prozess an Wissenschaftlern, die auf Verlangen von irgendwelchen Mächtigen das Gehirn ausgeschaltet hatten, um deren Befehle zu befolgen. Sie heute zum Tod auf dem Scheiterhaufen zu verurteilen, nützt niemanden. Was mich betrifft, tue ich es nicht, und ich hoffe für die Verurteilten, dass auch ihre persönlichen inneren Qualen – die in keinsten Weise zu vergleichen sind mit dem, was jene spüren, die alles verloren haben – verstanden und respektiert werden. Urteile sind dazu da, akzeptiert zu werden, und ich hätte das auch im Falle eines Freispruchs getan. Aus meiner Sicht ändert sich nach dieser Verurteilung, die aus objektiver Sicht sehr schwerwiegend ist, rein gar nichts. ...

Es gäbe nur eine Art und Weise, das Erfahrene wieder gutzumachen ..., eines Tages die eigenen Kinder wieder zu umarmen.“

Literatur

- BARBERI, F. et al. (1999): *Censimento di vulnerabilità degli edifici pubblici strategici e speciali nelle regioni Abruzzo, Basilicata, Calabria, Campania, Molise, Puglia e Sicilia*. – 3 Bd.; Roma (Dipartimento della Protezione Civile).
- BOSCHI, E., GASPERINI, P., MULARGIA, F. (1995): *Forecasting where large crustal earthquakes are likely to occur in Italy in the near future*. – Bull. Seis. Soc. Am. 85 (46): 1475-1482.
- BRAUN, T. (2013): *Anmerkung zum Gerichtsurteil von L'Aquila*. – Mitt. Dt. Geophys. Ges. 1/2013: 32-34.
- CICCOCCHI, A. (2013): *Parola di Scienza*. – Roma (Derive Approdi).